

AUSZUG –
aus
Usinger Anzeiger
vom Freitag,
9.12.2011

Harmonische Tage – wenn auch wortkarg

UA-Redakteurin Britta Stehr berichtet über den Besuch des französischen Austauschschülers Nicolas Coussanes

Von Britta Stehr

NEU-ANSPACH. Sprachkenntnissen muss man Zeit lassen, sie kommen – sie entwickeln sich, wenn man sie benötigt. So lautet mein Fazit eines zehntägigen Schüleraustausches. Nicolas Coussanes vom College Max Linder aus St. Loubes in der Nähe von Bordeaux war nämlich bis heute bei uns zu Gast. An dem Schüleraustausch nahmen insgesamt 26 Franzosen sowie die Französischklasse 7f der Adolf-Reichwein-Schule in Neu-Anspach teil. Der Gegenbesuch in Frankreich ist für März geplant.

Französischkenntnisse seitens der Eltern seien nicht erforderlich, hatte vor dem Austausch die Französischlehrerin Sabine Tscherner versichert. Und auch ihre französische Kollegin Claudia Mousson-Lestang hatte bei der Ankunft am Mittwoch vor einer Woche die Deutschen gebeten, doch bitte ausschließlich deutsch mit den Gastkindern zu sprechen. So weit die Theorie. Denn da saßen wir abends beim Essen und sowohl meinem zwölfjährigen Sohn Philipp als auch seinem gleichaltrigen Pendant Nicolas fielen partout keine Ausdrücke in der anderen Sprache ein. So verlief das Essen doch etwas mühsam und ich dachte mir, die zehn Tage könnten lang werden.

Doch schon am nächsten Morgen gab es erste mehrsprachige Kommunikationsversuche: Nicolas sprach seine ersten Sätze auf Deutsch und auch meine Söhne überwand ihre Scheu, sich nicht einwandfrei auf Französisch ausdrücken zu können. Schließlich mussten ja Dinge geregelt und besprochen werden. Auch den Nachmittag zu Hause verbrachten meine beiden Söhne mit dem Austauschschüler weitestgehend allein – wenn auch wortkarg. Da spielten sie Gesellschafts-



Messen sich beim Tischfußball und Schach – oder sitzen einfach mal ganz einträchtig nebeneinander: Nicolas (links) und Philipp verstehen sich gut.

Foto: Stehr

spiele, kickten mit dem Tischfußball oder maßen ihre Fähigkeiten beim Schach.

Die sprachlichen Fortschritte hielten an. Tag für Tag klappte die Kommunikation besser und Nicolas traute sich immer mehr. Er zeigte, was er in drei Jahren Deutschunterricht alles gelernt hat. Das heißt zwar nicht, dass wir wirklich viel miteinander geredet haben, denn meine Jungen sind auch in ihrer Muttersprache nicht immer wirklich gesprächig. Aber die Kommunikation klappte und alles, was gesprochen werden musste, wurde auch besprochen.

Das Wochenende stand dann ganz im Zeichen der Familie und es verlief prima. Am Samstag wünschte sich unser netter Gast einen Schwimmbadbesuch, am

Sonntag erkundeten wir das Senckenbergmuseum, und wenn wir zu Hause waren, verschwanden die drei Jungen in ihren Zimmern. Es fiel kaum auf, einen Gast zu haben. Gut, das Zimmer der beiden Zwölfjährigen glich einem Betten- und Kleidungslager, das Badezimmer war morgens noch mehr belegt und auch für die Mahlzeiten musste man ein wenig mehr einkaufen. Außerdem mussten die Kinder nach ihren Schulausflügen abgeholt werden – aber der Aufwand hielt sich in Grenzen.

Nicolas passt zu uns – und vor allem zu meinem Sohn Philipp. Die beiden spielen Fußball und Tischtennis, sie lesen gerne, spielen Gesellschaftsspiele und Wii. Kurzum, sie kommen sehr gut mitei-

einander aus. Und dann wurde den Austauschschülern seitens der Schule auch noch ein attraktives Ausflugsprogramm geboten. Sie besichtigten Mainz und vor allem die Führung durch das ZDF hinterließ mächtig Eindruck. Auch Fahrten nach Gießen ins Mathematikum und nach Wetzlar sowie in die Mainmetropole Frankfurt standen an.

Gefreut hat sich der Franzose auch über die hiesigen Weihnachtsmärkte, den Adventskranz auf dem Küchentisch und sein Geschenk zum Nikolaus. Das konnte er so nicht. Und so kann man schon sagen, dass er in den vergangenen zehn Tagen Land und Leute kennengelernt und so zumindest einen ersten Eindruck kommen hat.